

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

Wechselhaftes Wetter zum Jahresbeginn

Der Atlantik sorgt dafür, dass das Wetter aus Nordamerika so gut wie niemals zu uns kommt.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Mit wirklichem Winter haben wir im neuen Jahr bisher nichts am Hut. Es ist durchweg sehr mild und auch jetzt an diesem Wochenende sind es immer so um die zehn Grad plus oder etwas mehr.

Region Rhein-Main – Die Witterung ist ziemlich unbeständig: Die Spannweite an Wetterzuständen reicht von etwas Sonnenschein bis hin zu dicken Regenwolken und kräftigem Wind mit Sturmböen. Auch in der neuen Woche geht die wechselhafte, nasse und teils sehr windige Witterung weiter. Auch wenn es dabei etwas kälter wird: Es bleibt auch dann noch für die Jahreszeit zu mild. Ein richtiger Winter mit Frost oder gar mit Schnee ist weiterhin nicht in Sicht. Wo wir gerade bei den Wetterwechseln sind: Wir wollen noch einmal einige Tage zurückgehen und zwei besonders krasse Wetterkapriolen Revue passieren lassen. Genauer gesagt soll es einerseits um die brutale Eiseskälte zu Weihnachten in den USA gehen und andererseits um die ungewöhnliche Wärme bei uns zum Jahreswechsel. Vor allem die mediale Berichterstattung darüber ist sehr bemerkenswert. Denn im direkten Vergleich wurden wir über die Kälte in Nordamerika zu Weihnachten viel intensiver und detaillierter informiert als über die krasse Wärme hier in Europa zum Jahreswechsel. Tagelang ging es in den Nachrichten um Schneemassen, eisige Frostgrade und wetterbedingte Stromausfälle in den Vereinigten Staaten, wir konnten quasi mitbibern. Zugegeben: Die Auswirkungen dieses heftigen Kälteeinbruchs waren schon krass und es gab auch die entsprechenden beeindruckenden Bilder von jenseits des Ozeans. Doch der ganzen Berichterstattung zum Trotz: Diesem Ereignis aus den USA wurde hier bei uns viel zu viel Be-

deutung beigemessen. Es wurde wichtiger gemacht, als es war. In Wirklichkeit war die europäische Wärmewelle vom Jahreswechsel viel wichtiger und bedeutsamer. Sie hat einen viel größeren Einfluss als der Nordamerika-Frost einige Tage vorher. Das fängt schon bei einem ganz pragmatischen Grund an. Das Wetter in den USA kommt so gut wie nie hierher nach Europa. Wir hier haben nichts mit dem Wetter aus den Staaten zu tun. Das liegt ganz einfach am Atlantik zwischen Nordamerika und Europa. Denn die Meeresfläche dieses Ozeans ist so riesig, dass sie alles, was von Amerika kommt, gnadenlos umwandelt. Egal ob Kälte oder Wärme, nach kurzer Zeit ist selbst die extremste arktische oder tropische Luftmasse so aufgewärmt beziehungsweise abgekühlt, dass ihre Herkunft gar nicht mehr leicht zu erkennen ist. Da kommen dann die ehemals eisigen -30 Grad hier bei uns als nieselige +8 Grad an, und im Sommer sind aus den ehemals krasse 40 Grad bewölkte 18 Grad geworden. Als einzig nennenswerte Wettererscheinungen schaffen es manche tropischen Wirbelstürme aus der Karibik bis nach Europa. Aber das eigentliche Wetter aus Nordamerika schafft es nie bis zu uns. Von daher sind Bilder von Schneemassen aus New York zwar beeindruckend. Sie haben aber überhaupt nichts mit uns zu tun. Die Kältephase in den USA war außerdem ein Ereignis, das sich in ähnlicher Form dort immer wieder ereignet, wengleich nur selten in einer derart heftigen Art und Weise. Es gibt immer wieder Frosteinbrüche, weil die arktische Kaltluft ohne Hindernis nach Sü-

den strömen kann. Von daher kann man eine solche Episode nicht unbedingt als Beweis eines Klimawandels heranziehen, wie das einige vor schnell gemacht haben (und einen schwächeren Polarwirbel als Erklärung angeführt haben – eine Erklärung, die in diesem Falle jedoch verkehrt ist). Auch wenn sie besonders heftig war: Eine solche Frostphase passt viel mehr zum normalen Ablauf des täglichen Wetters und stellt lediglich eine besonders krasse kurzzeitige Schwankung dar. Das kann man jedoch von der europäischen Wärmewelle zum Jahreswechsel nicht behaupten. Hier war quasi die gesamte, mehrere Kilometer dicke Luftschicht über weiten Teilen des Kontinents ungewöhnlich warm. Von Spanien über Frankreich bis hin nach Deutschland gab es zahlreiche neue Wärmerekorde. Die bisherigen langjährigen Rekordwerte wurden mitunter gleich um vier bis fünf Grad übertroffen: In Deutschland gab es fast 21 Grad, was absolut unglaublich ist! Der bisherige Rekord für Ende Dezember lag bei 17 Grad. Diese Wärmewelle ging über mehrere Tage und auch an Neujahr und noch am 2. Januar purzelten die Wärmerekorde. Von ihrer Größe, ihrer Dauer und allein von ihrem massiven Auftreten her war diese Wärmewelle etwas absolut Ungewöhnliches. Sie ist unmittelbar als Folge der Klimaerwärmung anzusehen, so ist sie viel bedeutsamer als die Kälte in den USA. 20 Grad an Silvester und 13 Grad zum Jahreswechsel um Mitternacht hier bei uns sind zwar nicht so knallig, aber trotzdem viel krasser als drei Meter Schnee und gesperrte Straßen in den USA.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd